

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 51 (1994)

Heft: 10

Artikel: "Beobachten - Beurteilen - Beraten"

Autor: Bignasca, Nicola

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-993542>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

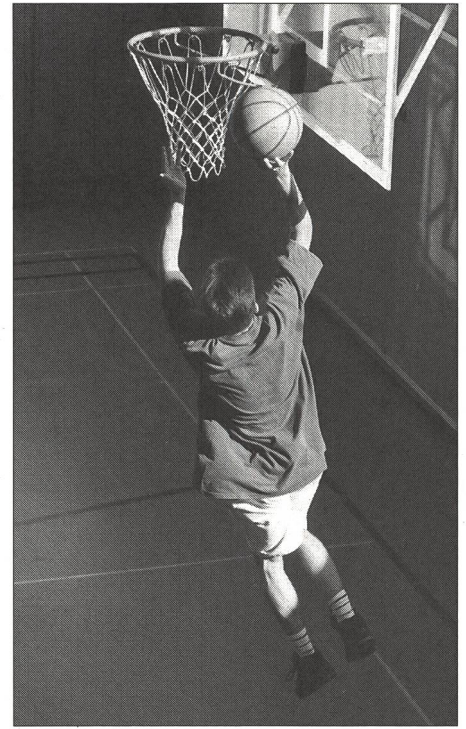
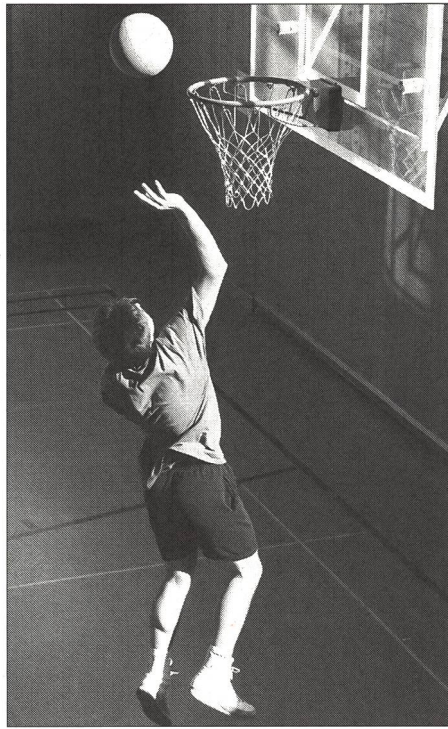
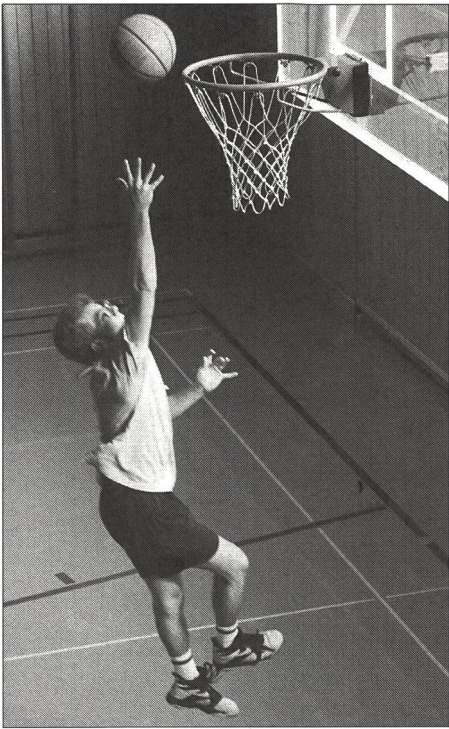
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Während des Basketballunterrichts erläutert der Leiter* den Schülern* nach dem Aufwärmen den Hauptteil der Unterrichtseinheit: «Wir üben jetzt den Korbwurf. Versucht aus verschiedenen Distanzen und Positionen zum Korb zu werfen.» Der Leiter führt die Übung selbst vor, gibt noch einige für den korrekten Ablauf notwendige Hinweise und stellt sich danach neben dem Korb auf, um die Schüler bei den Wurfversuchen zu beobachten.

Alessia macht es richtig gut: Aus der kurzen und mittleren Distanz, rechts und links vom Korb realisiert sie wunderbare Treffer. «Gut gemacht, Alessia!» – bestätigt der Leiter. «Versuch's jetzt von der 3-Punkte-Linie!»

Charly hingegen ist noch sehr unsicher. Die ersten Würfe sind ungenau und verfehlen den Korb klar. Allmählich gelingt es ihm, die Wurfrichtung zu verbessern, trotzdem wollen ihm kaum Treffer gelingen. «Halte eine Hand unter dem Ball und die andere auf der Seite» – ruft der Leiter. «Beende die Stossbewegung mit einer vollständigen Streckung des Armes.» Charly wiederholt die Übung mehrmals und erreicht bereits eine wesentlich bessere Flugbahn. Schritt für Schritt steigt auch sein Vertrauen in den technischen Ablauf und seine Trefferquote verbessert sich.

Mit Informationen umgehen

Diese Szene fasst eine typische Unterrichtssequenz im Basketball mit Lern-

*Unter Leiter und Schüler sind immer auch Lehrerinnen und Schülerinnen zu verstehen.

Lernen und Lehren (4)

«Beobachten – Beurteilen – Beraten»

Nicola Bignasca, ESSM
Fotos: Daniel Käsermann

Übersetzung: Walter Bartlomé

Lernen und Lehren: zwei sich ergänzende Prozesse. Beide können auf ein gemeinsames Modell zurückgeführt werden, das auf der Handlungstheorie beruht. Im ersten Teil wird das Modell am Beispiel des Korbwurfs im Basketball veranschaulicht. Im zweiten Teil liegt das Schwergewicht auf den drei didaktischen Aufgaben: «beobachten, beurteilen und beraten».

und Lehrtätigkeit zusammen. Die einzelnen Phasen dieser Sequenz können chronologisch aus zwei verschiedenen Blickwinkeln betrachtet werden: einmal aus der Sicht des Schülers und seines Lernverhaltens oder aus der Sicht des Leiters und seiner Unterrichtsmethode.

Zu Beginn hört der Schüler den Anweisungen des Leiters zu, beobachtet ihn danach bei der Ausführung der Übung und versucht schliesslich selbst, den Korbwurf auszuführen. Dabei nimmt er Informationen über die unterschiedlichsten Sinneswahrnehmungen auf (mit Augen, Ohren, Hand, Muskeln). Am Schluss dieser Sequenz verfügt der Schüler über neue Informationen zum

Korbwurf: z.B. wie er den Ball halten soll, wie er sich relativ zum Korb stellen soll, wie die Flugbahn des Balles verläuft, usw. Während dieser Phase beobachtet der Leiter den Schüler bei seinen Korbwürfen, sammelt also seinerseits eine Menge an Informationen, um ein möglichst präzises Bild darüber zu gewinnen, wie der Schüler den Wurf zum Korb ausführt. Für beide, den Leiter und den Schüler, beginnt das Lehren bzw. das Lernen (des Korbwurfs) also mit der Aufnahme von Informationen, dem Sammeln von Daten.

In einer zweiten Phase setzen die Lernenden die aufgenommenen Informationen in einen Zusammenhang

mit seinen eigenen Erfahrungen beim (Ziel-)Werfen, während Charly seine Würfe z.B. mit denen des Leiters oder der anderen Schüler vergleichen wird, wird sich Alessia eher auf den Unterschied zwischen Würfungen aus kurzer Distanz und denjenigen von der 3-Punkte-Linie konzentrieren. Auf der Basis dieses und anderer Verarbeitungsprozesse verändert der Schüler sein «Teilprogramm» Korbwurf, indem er es durch die neuen Erfahrungen bereichert und weiter verfeinert. Als Beispiel könnte sich Alessia den folgenden Bewegungsplan aufstellen: «Wenn ich aus der langen Distanz werfe, muss ich die Stossbewegung zusätzlich verstärken.» Auch der Leiter muss – nachdem er die Lernenden beobachtet hat – die auf der Basis der vorher bestimmten Kriterien gesammelten Daten analysieren, vergleichen und bewerten. In unserem Beispiel legt der Leiter den Akzent auf das Kriterium «Wurftechnik» und sucht nach den Gründen für den Unterschied zwischen der effektiven Leistung des Schülers und dem idealen Ablauf (wie vom Leiter vorgemacht). «Charly verfügt noch nicht über eine exakte mentale Bewegungsvorstellung»,

überlegt sich der Leiter. «Er muss unbedingt lernen, wie man den Ball richtig hält». In dieser zweiten Phase müssen sowohl der Schüler als auch der Leiter die unterschiedlichen aufgenommenen Informationen verarbeiten und eine Analyse der Situation durchführen.

In einer dritten Phase führen die Schüler den neuen, selbst erarbeiteten Bewegungsplan für den Korbwurf aus. So verstärkt Alessia z.B. die Stossbewegung bei den Würfungen aus langer Distanz. In dieser dritten Phase wird auch der Leiter aktiv und berät den Lernenden in Form eines Feedbacks. Lernende und Leiter wenden die aufgenommenen und aufbereiteten Informationen an. Für beide ist diese dritte Phase die logische Folge der ersten beiden.

Dieser Klassifizierungsversuch zeigt mit grosser Deutlichkeit, wie ähnlich – wenn nicht sogar identisch – die Lern-tätigkeiten des Schülers den Lehrtätigkeiten des Leiters sind. Beim Versuch, eine gemeinsame Basis für Lern- und Lehrprozesse zu finden, nehmen die Informationen eine zentrale Rolle ein. So nehmen der Lernende wie auch der Leiter zuerst Informationen auf, verarbei-

ten diese und setzen sie schliesslich um. Dieses Modell basiert auf der Handlungstheorie. Für eine theoretische Abhandlung über dieses Dreiphasen-Modell verweisen wir auf die Literatur (speziell Hotz 1988 und 1994). Die Darstellung (vgl. Kasten) ist andererseits ein Versuch, das Modell auf das Lernen und Lehren beim Korbwurf anzuwenden.

Konsequenzen für das didaktische Handeln

Das eben beschriebene Modell, das auf der Handlungstheorie basiert, definiert die Aufgaben des Leiters: zuerst muss er «beobachten», dann «beurteilen» und schliesslich «beraten». Die so wichtige Aufgabe des Leiters, nämlich dem Schüler ein hilfreiches Feedback (Beratung) zu geben, ist also die Konsequenz und logische Folge der ersten beiden Phasen. Deshalb hängt die Qualität des didaktischen Handelns des Leiters auch vorwiegend davon ab, wie gut er die drei Aufgaben «löst».

Erstens: Beobachten!

Bei einem Basketballmatch sieht ein Zuschauer z.B. das Spiel «seiner» Mannschaft oder das Schauspiel der Zuschauer, sowie andere Dinge, die seine Aufmerksamkeit wecken. Der Leiter hingegen «beobachtet» das Spiel seiner Mannschaft, die Verteilung auf dem Spielfeld und lässt sich von dem, was ringsherum vor sich geht, nicht ablenken. Dieses einfache Beispiel zeigt, was man unter «beobachten» verstehen kann und worin der Unterschied zum «sehen» liegt. «Beobachten» bedeutet «das absichtliche, aufmerksam-selektive Wahrnehmen eines Vorganges oder Objektes» (Singer 1987).

Für den Unterrichtsprozess bedeutet dies, dass das Beobachten vorbereitet und organisiert werden muss. Vor dem eigentlichen Beobachten, muss sich der Leiter folgende Fragen beantworten: Was kann und will ich beobachten?

Auch das geübte Auge eines ausgezeichneten Leiters kann nicht alle Aspekte einer Bewegungsablauf gleichzeitig beobachten. Wer versucht, alles auf einmal zu erfassen, verpasst oft das Wesentliche. Um ein zu erreichendes operatives Ziel formulieren zu können, muss sich der Leiter deshalb entsprechend vorbereiten; durch eine Auswahl von Punkten gelingt es ihm, sich auf die wichtigsten Elemente des Bewegungsablaufs zu konzentrieren. Beim Basketball, aber auch bei anderen Mannschaftsspielen, kann der Leiter eine erste Wahl treffen, indem er sich entweder auf einen technischen Aspekt (z.B. den Korbwurf) oder aber auf einen taktischen Aspekt (die Spielsituation, aus der her-



**Ziel:
selbständiges
Handeln.
Der Berater wird
überflüssig.**

aus der Schüler den Korbwurf ausführt) konzentriert.

Dieses Beispiel verdeutlicht die zwei möglichen Beobachtungshaltungen: Auf der einen Seite kann man die Beobachtung auf die räumlich-zeitliche Ausführung des Korbwurfes konzentrieren (Ausführungsaspekt), auf der anderen Seite kann der Korbwurf als motorische Antwort auf eine bestimmte Spielsituation beobachtet werden (Planungs- und Handlungsaspekt).

Die vom Leiter angewandten Beurteilungskriterien sollten aber nicht zu Scheuklappen werden. Er muss auch für andere Eindrücke «offen» bleiben. Hat er sich z.B. auf das Beurteilungskriterium «Wurftechnik» festgelegt, konzentriert er sich speziell auf die Stellung des Stützapparates, die Hand und die Stossbewegung, muss aber auch einen eventuellen Schrittfehler vor der Ballabgabe registrieren.

Wann und wo beobachten?

Viel hängt bei der gezielten Beobachtung auch vom Konzentrationsvermögen des Beobachters ab. Es liegt in der Hand des Leiters, Störfaktoren während der Beobachtungsphase weitgehend auszuschalten, indem er folgende Vorkehrungen trifft:

- klare Trennung zwischen Instruktions- und Vorbereitungsphase und der eigentlichen Beobachtungsphase. Der Leiter bestimmt den Zeitpunkt, an dem er von der Kontrolle der Unterrichtsorganisation zur Beobachtung wechselt;
- geschickte Wahl des Beobachtungsstandorts: z.B. seitlich vom Korb für die Beobachtung des Korbwurfes, an der Seitenlinie (oder besser noch auf der Tribüne) für die Beobachtung der taktischen Feldaufteilung.

Zweitens: Beurteilen!

Nachdem der Leiter die Informationen gesammelt hat, muss er sie auswerten und so die Leistung des Lernenden einer objektiven Beurteilung unterziehen. Dabei geht es in erster Linie um die Analyse des Unterschieds zwischen der vom Leiter gewünschten und der vom Lernenden effektiv erbrachten Leistung.

Die Beurteilung sollte immer klar von der Beobachtung getrennt werden und weder vorher noch gleichzeitig stattfinden. Wird schon vor der eigentlichen Beobachtung beurteilt, kann sich dies negativ auf die Beobachtung auswirken. Ist der Leiter z.B. schon vor dem eigentlichen Korbwurf durch den Lernenden davon überzeugt, dass dessen technische Probleme auf eine ungenügende Stossbewegung zurückzuführen sind, wird er andere wichtige Aspekte der Bewegungsausführung voraussichtlich

vernachlässigen (Hand, Stützapparat, Stellung zum Korb usw.).

Der Beurteilungsprozess kann in zwei Phasen unterteilt werden: Zuerst wird der Leiter Art und Grund der Abweichung gegenüber der Norm bestimmen, darauf entscheidet er, ob er sich einschalten oder eher zuwarten soll.

Die Ursache bestimmen

Wird eine Abweichung zur Norm erkannt, sollte sich der Leiter nicht einfach mit einer Beschreibung oder Feststellung begnügen; vielmehr sollte er sich auf die Suche nach der Ursache machen:

- fehlende physische Möglichkeiten: z.B. ungenügende Stossbewegung;
- falsche mentale Vorstellung vom Bewegungsablauf: Ball befindet sich z.B. nicht in einer Senkrechten mit dem Ellbogen, dem Knie und dem Fuss;
- Wahrnehmungsprobleme: z.B. Schwierigkeit, die Flugbahn des Balles zu identifizieren;
- psycho-soziale Faktoren: Angst, vor den Kameraden zu versagen;
- usw.

Entscheid über das Eingreifen

Ist die Abweichung gegenüber der richtigen Ausführung ausgemacht, kann sich der Leiter unter Umständen auch dazu entschliessen, nicht einzugreifen, z.B. wenn er:

- sich wegen der Beobachtung und Analyse nicht ganz sicher ist;
- wenn der Fehler lediglich auf einen Mangel an Übung zurückzuführen ist;
- wenn die Abweichung einer Eigenheit gleichkommt, die zwar nicht der Norm entspricht, aber als eine Variante der richtigen Ausführung angesehen werden kann.

Beobachten lernen

Das Beobachtungsvermögen ist eine pädagogische Fähigkeit, deshalb kann sie auch systematisch erlernt und verbessert werden. Der Leiter kann über folgende Schritte selbst zur Verbesserung seiner Beobachtungsgabe beitragen:

- Sich darin üben, das Spiel aus taktischer Sicht zu verfolgen, ohne sich durch die Emotionen im Spiel mitreißen zu lassen.
- Sich ein massgeschneidertes Beobachtungssystem aufbauen.
- Die eigenen Beobachtungen mit denen von Experten vergleichen (z.B. unter Zuhilfenahme eines Videogeräts).
- Systematisches Anschauen von Videoaufnahmen von Athleten mit unterschiedlichem Niveau.

Entschliesst er sich jedoch zum Eingreifen, geht er zur dritten Aufgabe seines didaktischen Handelns über.

Drittens: Beraten!

Im dritten Bereich des didaktischen Handelns realisiert sich schliesslich die eigentliche pädagogische Beziehung zwischen Lehrendem und Lernendem. Nach der Beobachtung und der Beurteilung der Bewegung (Korbwurf) gibt der Lehrer dem Lernenden ein Feedback. Das Feedback dient dabei als Bindeglied zwischen zwei sich ergänzenden Prozessen: dem Lernen und dem Lehren. Die Rolle des Feedback wird von Piéron (1992) sinngemäss folgendermassen definiert: «Das Feedback umfasst Informationen, die dem Lernenden dabei helfen sollen, die angemessenen Bewegungsabläufe zu wiederholen, unerwünschte Abweichungen zu vermeiden und die gewünschten Resultate zu erzielen.» So verstanden entspricht das Feedback einer «Beratung», die für den Lernvorgang individuell bedeutungsvoll und massgebend ist.

Nach Moser (1992) erfüllt das Feedback immer eine Doppelfunktion:

- Bestärkungsfunktion: «Bravo, guter Wurf! Versuch jetzt, von der 3-Punkte-Linie zu werfen.» Das Feedback beeinflusst die Motivation und die Handlungsbereitschaft des Schülers.
- Mitteilungsfunktion: «Beende die Stossbewegung mit einer vollständigen Streckung des Armes!» Das Feedback beinhaltet spezifische Informationen zum Bewegungsablauf.

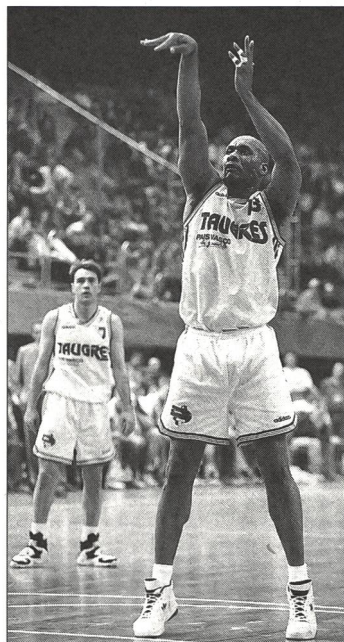
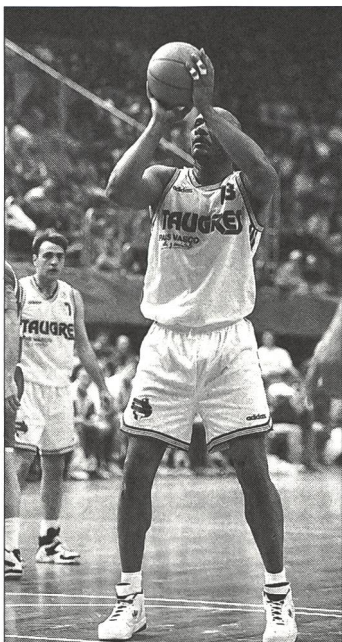
Die Beratungsphase spielt im didaktischen Handeln des Leiters eine zentrale Rolle. Gerade deshalb ist inhaltliche und formale Ausgewogenheit beim Feedback so wichtig.

Richtiges Formulieren beim Feedback

Das Feedback zwischen zwei aufeinanderfolgenden Übungswiederholungen sollte in der Regel nicht mehr als 2 bis 3 Informationen beinhalten. Die Faustregel: «So ausführlich wie nötig, so kurz wie möglich». Wichtig ist dabei auch die Sprachbeherrschung des Leiters, Ratschläge sollen einfach formuliert sein, leicht verständlich und präzise. Auch visuelle Informationsvermittlung ist möglich (z.B. Abspielen von Videoaufnahmen) oder taktil-kinästhetisches Vorgehen (z.B. führt der Leiter den Bewegungsablauf gemeinsam mit dem Lernenden aus).

Richtiges Timing beim Feedback

Um den richtigen Zeitpunkt für das Feedback bestimmen zu können, müssen zwei Faktoren berücksichtigt werden.



Perfekte Endform im Wettkampf nach jahrelangem Lernen und Üben.

Einerseits ist der Lernende direkt nach Beendigung der Bewegung damit beschäftigt, seine internen Feedbacks aufzuarbeiten (z.B. das Gefühl der Muskelanspannung). Es handelt sich dabei um einen für das Bewegungslernen immens wichtigen Prozess, der nicht von externen Einflüssen wie dem Feedback des Leiters unterbrochen werden sollte. Es gilt also, nicht zu früh mit dem Feedback zu beginnen. Andererseits muss das Feedback des Leiters den Lernenden erreichen, solange die durch den Bewegungsablauf ausgelösten Sinneseindrücke noch wach sind, so dass das Feedback direkt mit diesen Empfindungen in Beziehung gebracht werden kann. Moser (1992) nimmt Bezug auf Untersuchungen, nach denen das Feedback ungefähr 5 bis 10 Sekunden nach der Beendigung der Bewegung durch den Schüler einsetzen sollte.

Ziel: der Berater wird überflüssig

Das auf der Handlungstheorie basierende Modell setzt den Lernprozess des Schülers und den Lehrprozess des Leiters auf die gleiche Ebene. Deshalb können auch die drei Aufgaben des didaktischen Handelns des Leiters auf den Schüler und sein Lernen angewendet werden. Der Leiter kann die aktive Teilnahme des Schülers am Lern- und Lehrprozess unterstützen, indem er ihn dazu ermutigt:

- sich selbst und die anderen zu beobachten (Aufgabe: «Beobachten»);
- seine Eindrücke und Analysen in Worten auszudrücken (Aufgabe: «Beurteilen»);
- Korrekturübungen vorzuschlagen (Aufgabe: «Beraten»).

Dadurch stimuliert der Lehrende beim Lernenden die Fähigkeit, die Bewegungsaufgabe individuell und autonom zu lösen. Gleichzeitig nimmt er damit seine Aufgabe als Berater wahr, die darin besteht, den Lernenden bei seinem Lernprozess so zu führen, dass der Berater schliesslich überflüssig wird.

Literaturhinweise

- Beyer, E. (Red.): Wörterbuch der Sportwissenschaft, Schorndorf 1987.
- Hotz, A.: Qualitatives Bewegungslernen, Zumbikon 1988.
- Hotz, A.: Lernen und Lehren, in: Macolin 19/1993, 18-22.
- Moser, T.: Senza feed-back non c'è apprendimento, in: SDS Rivista di cultura sportiva 22/1991, 61-65.
- Pièron, M.: Il feed-fack nella relazione pedagogica, in: SDS Rivista di cultura sportiva 27/1992, 61-69.
- Singer/Ungerer-Röhrich: Stichwort «Beobachten» in: Beyer 1987, 100-101.
- Ungerer, D.: Stichwort «Rückkopplung» in: Beyer 1987, 521. ■

Den Korbwurf erlernen bedeutet...

Den Korbwurf lehren bedeutet...

Erstens: Informationen aufnehmen

Aufnehmen...

- der Flugbahn des Balles (visuelle Informationen)
- des Kontakts der Hand mit dem Ball (taktile Informationen)
- der Stossbewegung und der Streckung der Glieder (kinästhetische Informationen)

Beobachten...

- der Hand, des Ellbogens, der Haltung des Stützapparates (räumliche Informationen)
- der Stossbewegung und der Streckung der Glieder (dynamische und zeitliche Informationen)
- der Stellung des Schülers zum Korb, ob und wie er das Brett einsetzt (Informationen zur Bewegungsplanung)

Zweitens: Informationen verarbeiten

Integrieren...

- der Informationen in schon vorhandene Erfahrungen beim Zielwurf, z.B. durch
- einen Vergleich: die Flugbahn gleicht derjenigen des oberen Zuspiels beim Volleyball;
 - eine Anpassung des Teilprogramms: «eine Hand kommt unter den Ball, die andere auf dessen Seite»;
 - das Erarbeiten eines Bewegungsplans: «Die Bewegung geht vom Fuss aus, setzt sich über die Schulter und den Arm zur Hand und schliesslich bis zum Ball fort.»

Beurteilen...

- der Ball befindet sich nicht in einer senkrechten Linie über dem Ellbogen, dem Knie und dem Fuss (falsche mentale Bewegungsvorstellung);
- ungenügende Stossbewegung und Streckung der Glieder (mangelnde konditionelle und koordinative Fähigkeiten);
- der Lernende versucht den Korb zu erzielen, ohne vorher das Brett anzuspitzen (Eigenheit oder individueller Stil).

Drittens: Informationen umsetzen

Umsetzen...

- der Informationen z.B. über
- Korbwürfe aus unterschiedlichen Distanzen (Information: Flugbahn);
 - Korbwürfe nur mit einer Hand (Information: Hand unter den Ball);
 - Korbwürfe ohne den Ball üben (Information: Stossbewegung).

Beraten...

- und individuell anleiten:
- «Halte den Ball mit einer Hand und kontrolliere mit der anderen die Stellung des Ellbogens»;
 - «Beende die Wurfbewegung mit einer vollständigen Streckung des Armes und des Handgelenks» (die Finger zeigen zur Handfläche);
 - «Versuch beim Werfen auch auf das Rechteck am Brett zu zielen».